

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Beste Zeitung des Bezirks

Bezugspreis: Vierteljährlich 2 Mk. ohne Zustragen. — Einzelne Nummern 20 Pf. — Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 3. Gemeindeverbands-Girokonto Nr. 3. — Postcheckkonto: Dresden 12548.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreise: Die sechsseitige Zeile 50 Pfg., außerhalb der Amtshauptmannschaft 75 Pfg., im amtlichen Teil (außer von Behebungen) die Zeile 200 Pfg. — Einzelne mit Reklamen 200 Pfg.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 156

Donnerstag den 7. Juli 1921

87. Jahrgang

Auf Blatt 39 des hiesigen Handelsregisters, betr. die Firma Gebrüder Gaudich in Kreischa, ist heute eingetragen worden: daß der Fabrikant Friedrich Oskar Gaudich ausgeschieden und die Handelsgesellschaft aufgelöst ist, ferner, daß der Kaufmann Alfred Friedrich Gaudich in Kreischa das Handelsgeschäft unter der bisherigen Firma fortführt.

Amtsgericht Dippoldiswalde, den 29. Juni 1921.

Auf Blatt 246 des hiesigen Handelsregisters, den Chemnitzer Bankverein, Zweigstelle Dippoldiswalde in Dippoldiswalde betr., ist heute eingetragen worden: Der Gesellschaftsvertrag hat durch Beschluß der Generalversammlung vom 7. Mai 1921 laut Rotariatsurkunde vom gleichen Tage in Nr. 19 den Zusatz erhalten: die Lantiensteuer trägt die Gesellschaft.

Amtsgericht Dippoldiswalde, am 29. Juni 1921.

Freitag den 8. Juli 1921 vormittags 10 Uhr sollen im Versteigerungslokal des hiesigen Amtsgerichts folgende Gegenstände als:

20 Paar Horrou-, 6 Paar Mädchenschürzen, 6 Paar Hausschuhe, 15 Paar Ledersandalen und 49 Paar verschiedene Leder- und Filzpantoffel; öffentlich gegen Barzahlung versteigert werden.

Dippoldiswalde, den 6. Juli 1921.

127/21.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Bestellungen für Gemeindebehörden fertigt Buchdruckerei Carl Jehne.

Förderung des Baues von Landarbeiterwohnungen.

Das Reichskabinett hat eine Erhöhung des dem Reichsarbeitsminister zur Verfügung stehenden Fonds für Erwerbslosenfürsorge um 200 Millionen Mark eigens zum Zwecke der Förderung des Baues von Landarbeiterwohnungen vorgesehen. In einem Rundschreiben vom 12. Mai d. J. bestimmt der Reichsarbeitsminister die Bedingungen, unter denen sich die Bauenden auf dem Lande, vor allem die Ortsbesten, diese Vorteile zunutze machen können. Neben Darlehen kommen auch Zuschüsse in Betracht; ihre Höhe stellt sich regelmäßig auf den doppelten Betrag der ersparten Erwerbslosenunterstützung und dürfte je nach den örtlichen Verhältnissen und nach der Bauweise etwas mehr oder weniger als ein Drittel der Baukosten betragen. Als förderungswürdig erscheinen in erster Linie Bauten mit beschränkter Raumzahl (in der Regel für höchstens 4 Familien), daneben schon vorhandene bauliche Anlagen größeren Umfangs, die besser ausgestaltet werden sollen. Die Bauten sollen möglichst so angelegt sein, daß sie im Bedarfsfalle später zu Eigentümernstellen ausgebaut werden können. Vorläufig dürfen die so erstellten Bauten ausschließlich als Wohnungen einheimischer Landarbeiter verwendet werden. Als Arbeitskräfte für den Bau der Häuser sollen vor allem Erwerbslose herangezogen werden. Nur für diese kann der Bauende neben der Reichs- auch die Gemeindeunterstützung in Anspruch nehmen. Mit Rücksicht auf die steuerlichen Erleichterungen, die für die Neubefassung von Kleinwohnungen vorgesehen sind, ist zu erwarten, daß der Landarbeiterwohnungsbau nunmehr in stärkerem Maße zunimmt. Förderungsanträge sind für den Bereich des Freistaates Sachsen seitens der Bauenden an die Landesföderationsgesellschaft, Dresden, Kanzelegäßchen 1, zu richten.

Vertikales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Der Vorstand der Allg. Ortskrankenkasse Dippoldiswalde bittet in vorliegender Nummer seine Mitglieder, die zurzeit in Dresden in der Reithalle des ehemals Kgl. Markstalls vom Deutschen Hygiene-Museum veranstaltete Ausstellung zur Bekämpfung der Tuberkulose recht zahlreich zu besuchen. Die Tuberkulose hat durch den Krieg und seine Folgen außerordentliche Verbreitung erfahren, sich über ihre Erscheinungsmerkmale und ihre Heilung zu unterrichten, sich vor Ansteckung zu bewahren, Weiterverbreitung durch bereits Erkrankte zu verhindern ist jedermanns Pflicht. Die Ausstellung unterrichtet hierüber aufs eingehendste, auch finden täglich 5 Uhr, Sonntags 11 Uhr ärztliche Führungen statt.

Jugendring. Nächster Sonntag unternimmt der Jugendring bei günstigem Wetter eine Morgenwanderung mit ihrem Führer durch die Heide nach dem Wilsch. Nach kurzer Rast in der Wilschbaude erfolgt gegen Mittag die Rückkehr ins Städtchen.

Die von uns feinerzeit mitgeteilten Wahrnehmungen eines Bahnarbeiters, daß der Tischler Heimann, der den Tod in der Talperre suchte, vor Ausführung der Tat in Begleitung einer weiblichen Person gewesen sei, die dann davongelauf, bewahrheiten sich doch. Wie festgestellt werden konnte, ist dessen Braut, die anfangs leugnete, in seiner Begleitung gewesen, und nicht nur das, sie ist auch der Dieb der Brieftasche und Uhr Heimanns. Die Brieftasche hat sie, wie sie angibt, später weggeworfen, die darin befindlichen Papiere zerstreut. Die Uhr fand sich in ihrem Besitz. Zurzeit schwebt deswegen ein Strafverfahren gegen diese Person.

Regeln für Waldbesucher: 1. Unterlaß das Rauchen. 2. Laß die Hunde zu Haus, sie gehören nicht in den Wald, oder wenigstens an der Leine, denn die Jagd ist verpachtet. 3. Bergreiß dich nicht an den aufgesetzten Holzstöcken, sie sind fremdes Eigentum. 4. Wirf keine Papierreste und dergleichen achtlos fort, sie verschandeln die Natur und sind feuergefährlich. 5. Schone die Kultur und bleibe auf den Wegen. 6. Bergreiß dich nicht an den Tieren des Waldes. 7. Unter-

lasse überlautes Jodeln und Schreien. 8. Leiste den Weisungen der Forstbeamten unweigerlich Folge.

Großsösa. In letzter Gemeindefestigung nahm man zunächst Kenntnis von der Bestätigung des Gemeindevorstands Schönberg als Standesbeamten, sowie weiter davon, daß nach Erledigung der Vorarbeiten nunmehr in den nächsten Tagen mit den Bauarbeiten des Sechsfamilienhauses seitens der Baugenossenschaft Groß-Dresden auf dem Gemeindegutstand begonnen werden soll. Man hofft, die Wohnungen am 15. November beziehen zu können. Kenntnis nahm man weiter von der Anlage einer Hochspannungsleitung der Elbtal-Zentrale quer durch die Heide nach Lichtenberg und beschloß, das alte Bad ab 1. Juli als Schuttabladeplatz, die Badewiese als Kinderpielplatz freizugeben. Ein abgesteckter Teil soll als Bleichplatz vorbehalten bleiben. Für eine Schulspeisung zirka 30 unterernährter Kinder können nur Großsösaer in Frage kommen, da die Lebensmittel seitens der Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde zur Verfügung gestellt sind. Weiter bewilligt man 12 000 M. für Herstellung einer Bachufermauer und 11 900 M. für einen Gelschrank der neu zu errichtenden Spar- und Girokasse und erhöht endlich noch das Gehalt des Straßenwärters von 180 auf 200 M. wöchentlich.

Edle Krone. Am 5. Juli morgens in der dritten Stunde sind oberhalb Edle Krone etwa 35 Kubikmeter Felsmassen auf das linke Hauptgleis herabgestürzt, wodurch das Gleis beschädigt und unfahrbar wurde. Der Verkehr zwischen Klingenberg-Cöllnisch und Tharandt konnte während der Dauer der Betriebsstörung eingeleistigt aufrechterhalten werden.

Dresden. Die nächste Konferenz der Ernährungsminister findet am Freitag den 8. Juli in Stuttgart statt. Auf der Tagesordnung steht in erster Linie die Frage der Kunstdüngerverfertigung, sowie die Erörterung von Maßnahmen zur Hebung des Verbrauchs von Kunstdünger. Weiterhin wird sich die Konferenz mit der Aufhebung der Bestimmungen über den Erlaubniszwang beim Handel mit Lebens- und Futtermitteln und über Zeitungsanzeigen, sowie endlich mit der Zuckerwirtschaft beschäftigen. Von Sachsen nehmen an der Konferenz teil: Wirtschaftsminister Felsch, Ministerialdirektor Dr. v. Hübel und Ministerialrat Dr. v. Wendtstein.

Heidenau. Der Bau neuer Wohnungen wird demnächst hier in verstärktem Maße in Angriff genommen werden. Die Firma Hoersch läßt im Ortsteil Altheidenau zwei Wohnhäuser errichten. Auf dem Gelände an der Pestalozzischule werden in Gruppen und Reihen Einfamilienhäuser der Bezirksföderation entstehen. Ferner werden noch im Ortsteil Gommern Kriegerföderationen zur Anlage kommen. Die Durchführung aller vorliegenden Pläne wird unserer Gemeinde einen Zuwachs von rund 100 Wohnungen bringen.

Reichen. Die älteste Freiwillige Feuerwehr Deutschlands, die Reichen, ladet zu ihrem 80-jährigen Jubiläum ein, das am 16. und 17. Juli gefeiert werden soll. Sonnabend Empfang der auswärtigen Gäste, die ihre Fest- und Gastkarten am Bahnhof erhalten, abends 7 Uhr Festkommers in der Geipelburg. Sonntag stellt die Reichenwehr mit ihren Geräten auf dem Marktplatz zur Besichtigung durch die Stadtbehörde. Am 11 Uhr Angriffsübung, mit Übung der Sanitätskolonne. Nachmittags 1/22 Uhr Festzug. Nachmittags gemüthliches Beisammensein und Besichtigung der Sehenswürdigkeiten (Dom, Albrechtsburg, Kunstverein usw.).

Börnisdorf bei Moritzburg. Am Freitag abend erkrankt beim Baden im Großteich der zu Besuch hier weilende 65-jährige Pastor i. R. Contag. Erst am anderen Morgen wurde der Leichnam unweit der großen Insel geborgen.

Grimma. Die Eulen scheinen sich in den Wäldern bei Grimma sehr vermehrt zu haben. Sie kommen nach Einbruch der Dunkelheit bis in die Stadt hinein und lassen sich auf Häusern nieder, wobei sie jede Scheu verleugnen. Selbst auf Zirkuse fliegen sie nicht weg. Es ist hier eine ganz ungewöhnliche Erscheinung, diese Nachtvögel in der Stadt beobachtet zu können.

Mittweida. Ein ganz neues Stadtviertel hat der Ge-

meinnützige Spar- und Bauverein in der Gegend der katholischen Kirche errichten lassen. Es wurde jetzt durch einen neuen Häuserblock mit 12 Wohnungen nebst Gärten erweitert. In der mit 1 100 000 M. veranschlagten Bau- summe konnte noch ein stattlicher Betrag erspart werden. Nächste Woche wird ein weiteres Zweigruppenhaus mit acht Wohnungen in Angriff genommen.

Leipzig. Am 1. d. M. nachmittags kurz vor 4 Uhr hat sich im hiesigen Schlachthof ein schwerer Unglücksfall ereignet. Dort waren drei Personen damit beschäftigt, aus einem außer Betrieb befindlichen Dampfkessel ein etwa zwei Zentner schweres Ventil herauszunehmen. Dabei fiel das Ventil herunter, vermutlich auf ein neben dem Kessel liegendes Dampfablaßrohr, wodurch dieses berast beschädigt wurde, daß die Dämpfe mit äußerst starker Gewalt ausströmten. Die drei Männer erlitten dadurch schwere Verbrennungen. Einer von ihnen, ein in der Bornaischen Straße in Leipzig-Connewitz wohnhafter 33-jähriger Schlosser, war sofort tot, die beiden anderen fanden Aufnahme im Krankenhaus St. Jakob.

Ischortau. Die Kreuzotter scheint in diesem Jahre wieder stark aufzutreten. Wie gefährlich der Biß dieser Tiere ist, zeigt ein hier in dieser Woche vorgekommener Fall. In der Annahme, eine Ringelnatter gefangen zu haben, beschäftigte sich ein junger Mann mit dem Tier so unvorsichtig, daß er in die Hand gebissen wurde. Die starke Geschwulst, die sofort eintrat und sich schnell über den ganzen Arm ausdehnte, machte seine Ueberführung in die Heilanstalt nötig.

Annaberg. Ueber die schon kurz gemeldete furchtbare Blutfat, die hier entdeckt worden ist, berichtet die Orts- presse noch einschlägliche Einzelheiten. Es handelt sich hiernach um die Ermordung des hochgeschätzten wohlbekanntesten früheren Inhabers der Firma Gustav Tränkner Nachfolger am Markt, Gustav Adolf Tränkner, der 1866 in Annaberg geboren war. Der genannte wurde am 25. Juni von seinem Sohne, dem Volontär Hans Rudolf Tränkner, geb. 1899 hier, mit einer afrikanischen Keule abends gegen 7 Uhr in der Wohnung niedergeschlagen. Durch widersprechende Aussagen über den Verbleib seines Vaters machte sich der Vatermörder dringend verdächtig. Er erklärte die Abwesenheit des Ermordeten mit einer Erholungsreise in die Gegend von München und bezeichnete auf Befragen sogar das Hotel, in dem sich sein Vater angeblich aufgehalten habe. Schließlich wurde die Ortspolizei von Bewohnern des Hauses am Markt auf die sich widersprechenden Aussagen und Umstände aufmerksam gemacht. Sie leitete sofort entsprechende Nachforschungen ein, aus denen sich ergab, daß der Mörder mit seinem beklagenswerten Opfer noch tagelang in der gleichen Wohnung gewohnt hat. Der ruchlose Mörder bestellte bei einem hiesigen Tischler nach der Ruchstat eine Kiste und bei einem Klempner einen Zinkeinsatz. Nachdem die Kiste vor einigen Tagen von vier Mann zur Wohnung des Ermordeten gebracht worden war, packte der entmenschte Sohn die Leiche seines Vaters hinein und füllte den übrigen Teil mit Holzwole aus. Auf Befragen nach Personen, was denn in der Kiste enthalten sei, gab er an, daß präparierte exotische Fische darin wären, die er für seinen Vater, der als Sammler bekannt war, neu präparieren lassen wolle. Am Sonnabend vormittags gegen 10 Uhr schritt die Behörde, nachdem das Verdadtsmaterial sich vervollständigt hatte, zur Verhaftung des Mörders. Nach einigen Täuschungsversuchen bei dem Verhör erklärte der Vatermörder, als die Polizei mit der Öffnung der Kiste begonnen hatte, widerstandslos: „Bitte, verhaften Sie mich, meine Herren!“ Bei der weiteren Vernehmung bekundete der Festgenommene nicht die geringste Reue über seine Tat. Er wurde in das Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert. Die Leiche des Ermordeten wurde nach der Leichenhalle nach dem Friedhof übergeführt, wo die sofort benachrichtigte Staatsanwaltschaft die amtliche Siftierung vornehmen wird.

Werdau. Auf den Rittergütern um Werdau und Grimmschau ist wegen Tarifstreitigkeiten ein Streik der Landarbeiter ausgebrochen.

Hohenstein-Ernstthal. Eine aufregende Szene spielte sich auf dem Wege zum Johannistgärtenteich ab. Dort wollte der Arbeiter Friedrich seine 5 und 7 Jahre alten Kinder ertränken. Passanten hinderten ihn daran. F. kam in Haft. Auerbach i. V. Der 77 Jahre alte Fabrikarbeiter Herr Kraus aus Cottbusberg und der 29 jährige Fabrikarbeiter Adolf Lindner aus Tannenbergsthal fielen bei Arbeiten in einem Kohlenstoß der Fabrik von Kessel, A.-G., in Tannenbergsthal in einen Kohlenrichter. Sie wurden von den nachrutschenden Kohlen verschüttet und fanden den Erstickungstod.

Deutscher Reichstag.

Abg. Plettner (Komm.) lehnt das Gesetz als grundsätzlicher Gegner der Reichswehr ab.

Reichsminister Dr. Geiler tritt für die Vorlage ein und betont dabei, daß sich Offiziere auf 29, Unteroffiziere und Mannschaften dagegen auf 12 Jahre zum Dienst in der Armee verpflichten müssen.

Der unabhängige Antrag wird darauf abgelehnt. Abg. Kaiser (Soz.) beantragt, die Versorgung solle bei Beschäftigung schon dann eintreten, wenn sie während des Dienstes entstanden sei.

Der Antrag Kaiser wird nach kurzer Debatte abgelehnt. In der weiteren Debatte, die sich in kleinste Einzelheiten zersplittert und immer neue Änderungsanträge erzeugt, wird i. a. ein sozialdemokratischer Antrag dahingehend, die Offiziere, die wegen Unfähigkeit das Heer nach 10 Jahren verlassen müssen, von der lebenslänglichen Versorgung ausgeschlossen, abgelehnt.

Das Gesetz wird in 2. Lesung angenommen, die dritte soll morgen erfolgen.

Es folgt die zweite Beratung des Gesetzes über die religiöse Kindererziehung.

Nach dem Gesetz sollen die Eltern in freier Uebereinkunft über die religiöse Erziehung ihres Kindes entscheiden. Kommt ein solches Uebereinkunft nicht zustande, so entscheidet der Vater, mit der Einschränkung allerdings, daß er das Kind einer anderen Religion zuführen darf, als es bisher hatte, und auch keiner anderen Religion, wenn beide Eltern die gleiche Religion haben. Die Zustimmung der Mutter kann durch das Vormundschaftsgericht ersetzt werden. Verträge über die Kindererziehung sollen nur dann Gültigkeit haben, wenn sie vor Inkrafttreten dieses Gesetzes abgeschlossen sind. Nach Vollendung des 14. Lebensjahres hat das Kind selbst die Entscheidung zu treffen, nach Vollendung des 12. Lebensjahres kann es nicht gegen seinen Willen in einem anderen Bekenntnis als bisher erzogen werden.

Das Gesetz wird in 2. und 3. Lesung in dieser Fassung angenommen und der Reichstag vertagt sich auf Dienstag.

Berlin, 5. Juli.

Der Reichstag erledigte heute zunächst einige kleine Anträge; u. a. teilt die Regierung mit, daß die Frage der Verleihung des Professorenstitels an Angehörige der freien Berufe — namentlich an Ärzte — noch Gegenstand der Erörterung zwischen der Reichsregierung und den Landesregierungen bildet.

Auf der Tagesordnung stehen sodann die Interpellationen über den Stand des Verfahrens gegen Herrn von Ragow, der bekanntlich als Minister des Innern der Kapp-Regierung angeht hat. Die Beantwortung der Interpellationen wird auf Antrag der Regierung zunächst ausgestellt.

Nach Annahme einiger nebensächlicher Anträge folgt die zweite Lesung des Gesetzentwurfs über die Gewährung von Beihilfen an Rentempfänger aus der Angehörigenversicherung.

Abg. Erlesenz (Dem.) berichtet über die Ausschlußverhandlungen. Die Beihilfe beträgt für Empfänger von Ruhegeld monatlich 70 Mk., für Empfänger einer Witwen- oder Waisenrente monatlich 75 Mk. und für Empfänger einer Beihilfe monatlich 30 Mk. Der Ausschuß hat einen neuen Paragr. 4a eingefügt, wonach die laufenden Leistungen der Empfänger unzulässig soweit erhöht werden müssen, daß sie den reichsgerichtlichen Leistungen unter Hinzurechnung der Beihilfe gleichwertig sind.

Ein Antrag Erlesenz (Dem.), Hoch (Soz.), Andre (Ftr.) fordert Streichung dieses Paragr. 4a, da der Reichsrat sich dagegen erklärt hat.

Der Friedensschluß mit Amerika.

Nach der Unterzeichnung der Friedensresolution durch den Präsidenten Harding wird die Frage der Stellungnahme Amerikas zu dem Versailler Friedensvertrag wieder in den Vordergrund gerückt. In den der Regierung nahestehenden Kreisen legt man sich einseitig in der Beurteilung der Frage der amerikanischen Friedensresolution noch Zurückhaltung auf, da mit der Annahme der Resolution noch nicht gesagt ist, ob die Vereinigten Staaten auf der Grundlage des Versailler Vertrages oder auf der eines neuen, durch besondere Verhandlungen festzulegenden Abkommens mit Deutschland Frieden schließen werden. Hierüber dürfte erst eine amtliche Ratifizierung Klarheit bringen, die man demnächst in Berlin erwartet.

Zimmerlin kann man heute schon mit einer gewissen Sicherheit annehmen, daß ein Sonderfriedensvertrag abgeschlossen werden wird, der sich eng an den Versailler Vertrag anschließt, in einigen Einzelheiten aber den besonderen amerikanischen Wünschen Rechnung tragen dürfte. Verfehlt wäre es, auf jeden Fall, von den Amerikanern eine Aktion zugunsten der Revision des Friedensvertrages von Versailles zu erwarten. Die Washingtoner Regierung denkt nicht daran, ihren Verbündeten aus der Kriegszeit in dieser Beziehung irgendwelche Schwierigkeiten zu machen und ihr gewichtiges Wort zu unseren Gunsten in die Waagschale zu werfen. Wenn Amerika sich wagt, dem Versailler Vertrag sich anzuschließen, so läßt es sich lediglich aus eigenen wirtschaftlichen Bedürfnissen leiten, — nicht aus Mitleid oder zarter Rücksichtnahme auf Deutschland, wie vielleicht immer noch einige allzu fühne Optimisten bei uns hoffen mögen.

Ebenso vergeblich ist auch die Hoffnung der französischen Presse, Amerika doch noch in letzter Stunde zur Annahme des Versailler Diktates veranlassen zu können. Der „Temps“ fragt in banger Sorge um den Vertrag, ob Amerika von der Festlegung der neuen Grenzen, der Wiedergutmachung und den anderen wichtigen Bestimmungen, auf denen der Versailler Vertrag beruht, nichts mehr wissen wolle. Wenn Amerika sich dafür desinteressiert, so ist nach Ansicht des Pariser Blattes der Friede Europas nicht mehr fest; denn die Deutschen, die eine Politik der

Abenteuer und der militärischen Revanche verfolgen, würden sich dadurch ermutigt fühlen, und statt eines progressiven und wohltuend wirkenden Friedens würde man zu Streitigkeiten zwischen den Nationen kommen. Europa würde dann Stößen ausgesetzt sein, gegen die Frankreich sich schützen müsse.

Wenn man den Äußerungen der führenden amerikanischen Politiker glauben darf, so wird sich die Washingtoner Regierung auch durch diese französischen Fermenten nicht rühren lassen. Den Amerikanern kommt es vor allem darauf an, die wirtschaftlichen Beziehungen wieder herzustellen. Das geht aus einer Erklärung des Vaters der Friedensresolution, des Senators Knox, hervor, wonach nach Abschluß des Handelsvertrages jeder weitere Vertrag mit Deutschland überflüssig sei. Die Weltkrise hat die Produktion der Vereinigten Staaten schwer getroffen. Hier möglichst bald wieder gesunde Zustände zu schaffen und den mitteleuropäischen Absatzmarkt für die amerikanischen Rohstoffe und Produkte zu erschließen, das ist das Hauptziel der amerikanischen Politik, bei dessen Verfolgung alle übrigen außenpolitischen Momente, so auch Amerikas Stellung zum Versailler Friedensvertrag, in den Hintergrund gedrängt werden.

Die Insurgenten wüten weiter.

Zeitweise Unterbindung des Eisenbahnverkehrs.

Wer sich der Hoffnung hingeeben hat, daß mit der Räumungsoperation in Oberschlesien die Insurgenten ihr verbrecherisches Handwerk einstellen, der sieht sich schwer getäuscht. Wieder dringen Meldungen neuer Greuelthaten und unerhörter Eingriffe der Polenbanden aus Oberschlesien an die Öffentlichkeit. Der Eisenbahnverkehr von Gleiwitz nach Katowitz und von Gleiwitz nach Rybnitz ist wieder unterbrochen. Ebenso der Verkehr von Ratibor nach Rybnitz. Die Züge wurden von Banden angehalten, durchsucht und ausgeplündert. Aus dem Kreise Ratibor und Rybnitz laufen ähnliche Nachrichten ein, wie aus den Kreisen Gleiwitz und Groß-Strehlitz. Ueberall lehren die politischen Banden in die Dörfer zurück und lassen ihre Brut hauptsächlich an den Familien aus, die im Vertrauen auf die Säuberungsaktion und die Sicherheitsversprechungen der Internationalen Kommission in ihre Heimstätten zurückkehrten.

Neue polnische Greuel.

Die auftretenden polnischen Banden sind mit Maschinengewehren, Handgranaten und Gewehren gut bewaffnet. In den Wäldern von Jantowitz und Klein-Rauden wimmelt es von Insurgenten, die in der Nacht die Dörfer überfallen, ein Kesselreiben gegen die Deutschen veranstalten, sie berauben und dann verschleppen. In Laurahütte, Friedenshütte und Gollahütte haben sich die Insurgenten schwere Mißhandlungen von Beamten zuschulden kommen lassen. Etwa 20 Beamte in Laurahütte wurden von den Polen mit Gummiknüppeln in schwerster Weise mißhandelt.

„Recht muß Recht bleiben!“

Man kann es unter solchen Umständen nur zu gut begreifen, daß natürlich im ganzen Lande nirgendwo von einer Beruhigung die Rede sein kann. Im Gegenteil befürchtet die Bevölkerung den Ausbruch eines neuen polnischen Aufstandes. Die deutschen Parteien Oberschlesiens, einschließlich der S. P. D., geben jetzt eine Denkschrift über den Korfanth-Raubzug heraus, in der ebenfalls gegen das schwere, dem deutschen Volke im Punkte Oberschlesien zugefügte Unrecht protestiert wird. Es heißt in dieser Denkschrift: „Das über Oberschlesien hereingebrochene Elend ist furchtbar. Beispiellos ist das Verhalten Frankreichs und seiner Vertreter in Oberschlesien. Es ist diktiert durch die französische Vernichtungspolitik gegen Deutschland. Wir aber im Bewußtsein unseres guten Rechts, geben die Hoffnung auf die Gerechtigkeit nicht auf. Wir übergeben diese Denkschrift dem Urteile der Geschichte mit der Forderung: „Recht muß Recht bleiben!“

Stütze Zusammenstöße in Deutchen.

Bei dem Einzug der englischen Entschuldigungsgruppen in Deutchen kam es zu blutigen Zusammenstößen zwischen der Bevölkerung und den Franzosen, deren Ursachen noch nicht ganz aufgeklärt sind. Nach dem Abzug der Aufklärer rüdten die Engländer ein, geführt von einer Kompanie Franzosen. Die Straßen standen voller Menschen, die die Franzosen stumm passieren ließen, die Engländer dagegen unter dem Gesang vaterländischer Lieder stürmisch begrüßte. Jeder ließen sich die Franzosen durch diese harmlose Demonstration so reizen, daß sie die Wache herbeiriefen, die in geradezu sinnloser Wut sofort mit Kolben und Gummiknüppeln auf die Menge einschlug. In dem schweren Schwere sollen nun nach französischer Behauptung von Deutschen Schiffe abgegeben worden sein. Mehrere Insurgenten wurden verlegt, ein französischer Major soll erschossen sein. Darauf folgte, wie die „Deutsche Allgem. Zeitung“ aus Döbeln erfährt, eine neue Attacke der Franzosen, bei der mehrere deutsche Frauen und Kinder getötet wurden. Die Zahl der Opfer steht noch nicht sicher fest. Die Franzosen verhafteten 20 hervorragende Bürger als Geiseln, darunter beide Bürgermeister.

Am Nachmittag, als die Engländer die Straßengassen bezogen, herrschte vollkommene Ruhe in der Stadt, der beste Beweis dafür, daß die blutigen Zusammenstöße bei etwas mehr Verweilzeit der Franzosen leicht hätten vermieden werden können. Das letzte Wort zu diesem bedauerlichen Zwischenfall wird erst zu sprechen sein, sobald eine genaue und unparteiische Untersuchung festgestellt hat, zu der hoffentlich nicht nur französische, sondern auch englische Militärbehörden herangezogen werden.

Der Pressetag in Hamburg.

Gruf und Dant an Oberschlesien.

Im Verlauf der Presseverhandlungen in Hamburg wählte der Reichsverband der deutschen Presse den alten Vorstand mit dem Vorsitzenden Heinrich Rippler an der Spitze wieder. Gegen die Sanktionspolitik der Entente richtete sich eine Entschuldigungsaktion, die einstimmig angenommen wurde. Ferner richtete der Reichsverband der deutschen Presse Gruf

und Dant an die Bevölkerung und die Presse Oberschlesiens. Er fordert, daß das Land Oberschlesien, das seit 600 Jahren deutsch ist, ganz und ungeteilt beim Deutschen Reich bleibt und das Ergebnis der Volksabstimmung geachtet wird. Er bedauert, daß sich der internationalisierte Ausschuß als unfähig erwiesen hat, die deutsche Bevölkerung gegen Gewalttaten und Verbrechen zu schützen. Der Reichsverband spricht die Erwartung aus, daß durch baldigste Entscheidung des Obersten Rates im Sinne des Versailler Vertrages und der Abstimmung das Schicksal des gequälten Landes endlich geregelt wird und daß damit auch die deutsche Presse Oberschlesiens in kürzester Zeit wieder in den Besitz ihrer vollen Freiheit gelangt.

Eine Rede Dr. Rathenau's.

Im Parthotel an der Elbe fand ein Empfang der Teilnehmer des Kongresses durch den Hamburger Ausschuß für Wiederaufbau statt. Hierbei ergriff Fürst Bülow das Wort. Er verweilte im Zusammenhang mit den wichtigen Aufgaben der Gegenwart besonders bei Hamburg und führte in schönen Worten aus, daß es namentlich dann gelte, zusammenzuhalten, wenn es Deutschland schlecht ginge. Zum Schluß ergriff der Wiederaufbauminister Rathenau das Wort. Er führte unter anderem aus: Das Problem des Wiederaufbaues ist nur ein Ausschnitt aus dem großen europäischen Problem, dem Problem, das nicht gelöst werden kann durch die Mittel der Politik, sondern nur von den Völkern selbst. Es handelt sich darum, einen Kontinent wiederherzustellen. Die Lösung des Problems wird darin bestehen, daß erkannt wird die freiwillige oder unwillkürliche Schicksalsgemeinschaft des ganzen Kontinents. Verloren sind die Länder zunächst durch die Rette ihrer materiellen Verschuldung. Generalgläubiger der Welt ist Amerika, Generalschuldner Deutschland und zwischen ihnen sind sämtliche Nationen gleichzeitig als Schuldner und Gläubiger jeder dem anderen verpflichtet und verbunden. Mit jedem Kettenglied, das bricht, bricht die Kette. Bitterkeit aber sind die Länder verpflichtet, durch die Entwertung ihrer Geldmittel. Minderwertig ist das Geld aller europäischen Staaten. Die Weltwirtschaft würde noch tiefer dem Ruin als bisher zugezogen, wenn von Deutschland Geld statt Sachleistung gefordert wird.

Politische Rundschau.

18 gestohlene Geschütze wiedergefunden.

Berlin, 4. Juli. Anfang Juni wurden in Kärnten, Bregenz und Glogau 18 Geschütze beiseite geschafft, die bereits der Treuhändergesellschaft zur Verwahrung übergeben waren. Wie nunmehr mitgeteilt wird, sind alle Geschütze wieder zur Stelle gebracht worden. In Kärnten wurden Verhaftungen vorgenommen und Strafverfahren gegen die Schuldigen werden folgen. Bei den Bregenz Geschützen handelte es sich nur um Dekorationsstücke des Friedhofes, in Glogau um französische Beutestücke.

Eine amerikanische Ehrung für Friedrich den Großen.

Berlin, 4. Juli. Am heutigen Jahrestag der Unabhängigkeitserklärung der Vereinigten Staaten ehren amerikanische Kreise das Andenken Friedrichs des Großen in Anlehnung der freundschaftlichen Haltung, die dieser Monarch gegenüber Amerika eingenommen hat, in anerkannter würdiger Weise. Am Denkmal Friedrichs des Großen unter den Linden in Berlin wurden zwei Kränze niedergelegt. Der größere, in prächtiger Vorberkranz, enthält auf einer großen Schleiße die Inschrift: „Daß für die Freiheit unsere Väter starben...“ Wahrheitsbund — Berlin, New York, 4. July 1914—1921.“ Der Kranz ist mit einem umflossenen Schwarz-weiß-roten Farben und mit den Sternen und Streifen der amerikanischen Flagge geschmückt.

Gleiwitz und Hindenburg von Insurgenten frei.

Gleiwitz, 4. Juli. In Gleiwitz und der näheren Umgebung von Gleiwitz ist alles ruhig. Die Dörfer sind alle von Insurgenten frei, nur in Schönwalde ist noch nicht alles in Ordnung. Auch Hindenburg und Umgebung ist frei. Der Zugverkehr Döbeln-Gleiwitz ist wieder im Gange.

Ausweisung russischer Sowjetkommissare aus Bayern.

München, 4. Juli. Wie die „Münchener Zeitung“ meldet, sind in Gmund am Tegernsee zwei aus Bad Kissingen zugereiste russische Sowjetkommissare ausgewiesen und nach Berlin, woher sie gekommen waren, zurückgeschickt worden. Es handelt sich um einen Volksbeauftragten Kreftinsky und seinen Sekretär Deutschmann aus Moskau.

Ein Wechsel in der italienischen Außenpolitik?

Rom, 4. Juli. Nach einer amtlichen Meldung wird in dem neuen italienischen Kabinett Bonomi der bisherige italienische Gesandte in Wien, Marquis della Torretta, das Ministerium des Auswärtigen übernehmen. In der Wahl des neuen Außenministers glaubt man deutlich die Absicht Bonomis zu erkennen, die italienische Außenpolitik neu zu orientieren und von dem französischen Einfluß frei zu machen.

Der Rechtsausschuß des Reichstages lehnte mit 12 gegen 12 Stimmen den Antrag der Linksparteien um Auflösung der Frauen vom Richteramt ab.

Der erste Unterausschuß des parlamentarischen Untersuchungsausschusses des Reichstages wählte an Stelle des ausscheidenden Reichsministers des Innern Dr. Stadnauer den Abg. Dr. Schücking zum Vorsitzenden.

Allenmäßige deutsche Darstellung des Weltkrieges. Das Reichsarchiv bearbeitet zurzeit eine allenmäßige deutsche Darstellung des Weltkrieges 1914—1918. Ein Stab berufener Mitarbeiter ist damit beschäftigt, nicht nur die militärische, sondern auch die politische und wirtschaftliche Geschichte des Krieges zu schreiben, die kulturelle und soziale Entwicklung in Deutschland während dieser Jahre zu schildern. Die Darstellung wird voraussichtlich zehn Bände umfassen, deren erster bereits im Herbst 1922 erscheinen wird. Auf streng wissenschaftlicher Grundlage aufgebaut, soll sie den weitesten Kreisen unseres Volkes eine sach-

Erkenntnis dieses weltgeschichtlichen Geschehens vermitteln.

Reichsverkehrsminister Groener in München. Der Reichsverkehrsminister Groener hatte mit dem bayerischen Ministerpräsidenten v. Rahr eine mehrstündige eingehende Aussprache über alle die bayerischen Verkehrs- und Wasserstraßen-Interessen berührenden Fragen. Namentlich war die Erhaltung und Ausgestaltung der Zweigstelle des Reichsverkehrsministeriums in München und der Ausbau der Wasserstraßen Gegenstand eingehender Beratungen. Der Reichsverkehrsminister Groener brachte den Wünschen und Bedürfnissen Bayerns weitgehendstes Verständnis entgegen. — Im Anschluß an die Besprechung begab sich der Minister nach dem Ausstellungspark, um der Tagung des Generalvereins für deutsche Binnenschifffahrt in Verbindung mit dem Main-Donau-Stromverband und dem Deutsch-Oesterreichisch-Ungarisch-Schweizerischen Verband für Binnenschifffahrt beizuwohnen. Der Minister vertrat im Namen der Reichsregierung, die Großschiffahrtspläne mit aller Kraft zu fördern. Unser Verkehr müsse zur höchsten Leistungsfähigkeit im Interesse der volkswirtschaftlichen Entwicklung gesteigert werden.

Für die „Sicherheit der Besatzungstruppen“. Der Reichskommissar für die besetzten rheinischen Gebiete hat in einer Note die Aufmerksamkeit der Botenkonferenz auf die begonnene oder in Aussicht genommenen Arbeiten der Militärbehörden in den besetzten Gebieten zwecks Einrichtung von Pulvermagazinen in den Weibern der Brücken von Düsseldorf, Ludwigshafen, Worms und Mainz-Castell gelenkt. Er machte darin geltend, daß diese Maßnahmen weder von der Waffenstillstandskommission noch im Friedensvertrag, noch im Rheinlandabkommen vorgesehen sind und ersuchte die Konferenz einzugreifen, um diesen Maßnahmen ein Ende zu bereiten. Die Botenkonferenz hat dem Reichskommissar mitgeteilt, daß sie sich diesem Standpunkt nicht anschließen könne, da die Arbeiten einen Teil im Verteidigungsplan der Rheinarmee bilden und vom Kommando, das für die Sicherheit der Besatzungstruppen verantwortlich ist, als unentbehrliche Vorsichtsmaßregel erklärt sind. Die Arbeiten dürften deshalb nicht eingestellt werden.

Die Abschwärzung des Saargebietes. Die Regierungskommission des Saargebietes veröffentlicht folgenden Erlaß: Den Gemeinden sowie allen öffentlichen Anstalten und Körperschaften des Saargebietes ist es verboten, Unterstufungen oder Zuschüsse des deutschen Reiches, des preussischen und des bayerischen Staates oder der Dienststellen dieser Regierungen ohne Genehmigung der Regierungskommissars zu beantragen oder anzunehmen.

13 Millionen Altkennde des alten Heeres. Mit der Auflösung der Abwicklungsbehörden verschwinden die Stellen, die bisher die Altkennde des alten Heeres verwaltet haben. Im ganzen kommen etwa 13 Millionen Altkennde in Betracht. Diese Altkennde werden zum großen Teil auch jetzt noch beantragt, besonders diejenigen, die auf den Weltkrieg Bezug haben. Zwei Drittel der Bände sind für die Auskunftsverteilung notwendig und für die Forschung wertvoll. Die übrigen können nach und nach vernichtet werden. — Die statliche Altkennmenge könnte unheilvoll für den Markaturmarkt werden.

Die Kommunikherrschafft in Bettstedt gebrochen. Bei der jüngsten Stadtverordnetenwahl in Bettstedt erhielten die bürgerlichen Parteien 10 Sitze, das Gewerkschaftsartell ebenfalls 10 Sitze, die Mehrheitssozialisten zwei und die unpolitische Arbeitsliste ebenfalls zwei Sitze. Damit ist die Herrschafft der Kommunisten, die hier bisher tonangebend waren, gebrochen. — Die alte Stadtverordnetenversammlung war bekanntlich nach dem letzten Kommunistenputsch in Mitteldeutschland durch eine Verfügung der preussischen Regierung aufgelöst worden.

Rundschau im Auslande.

Das belgische Königspaar ist zu mehrtägigem Besuch in London eingetroffen.

Die englischen Bergarbeiter haben sich zur Wiederaufnahme der Arbeit gemeldet. Ein großer Teil der Bergwerke mußte jedoch wegen des schlechten Zustandes vorläufig geschlossen bleiben.

Italien: Das neue italienische Kabinett.

In dem bürgerlich-sozialistischen Kabinett Bonomi sind Reformsozialisten, Liberale und Soziale Demokraten und die Popolari (Reich. Volkspartei) vertreten. Das Kabinett stellt also eine Konzentration der Linken dar, gegen die die äußerste Rechte feindselig, die äußerste Linke neutral gestimmt ist. Der neue italienische Minister des Auswärtigen, Marchese della Torretta, der augenblicklich Italien in Wien vertritt, ist telegraphisch von seiner Ernennung benachrichtigt worden. Der Marchese, ein aus altadliger Familie stammender Sicilianer, gilt als gründlicher Kenner Osteuropas. Er war zehn Jahre Botschaftsattaché in Petersburg und war auch nach Friedensschluß für Petersburg bestimmt, konnte den Posten aber wegen der Revolution nicht antreten. Als früherer Münchener Gesandter kennt er auch Deutschland. Man sagt ihm nach, daß er weniger kanzosenfreundlich orientiert sei als Graf Sforza, aber vom deutschen Standpunkte aus wird man die neue Regierung erst beurteilen können, wenn man ihre Taten sieht. Die Stellungnahme der neuen italienischen Regierung zu der obersten Frage wird der erste Präzedenzfall dafür sein, ob Italien weiterhin als Mitläufer Frankreichs gelten soll oder selbständige Politik treiben will.

Griechenland: Türkischer Vormarsch auf Brussa.

Davas meldet aus Konstantinopel: Eine nationale Streitmacht von 6000 Mann soll längs des Meeres in der Richtung auf Brussa vorgerückt sein. Die Griechen treffen bereits Vorbereitungen zur Räumung der Stadt. Die Türken haben den Vormarsch in der Richtung auf den Bosporus eingestellt, nachdem sie die von den Alliierten festgesetzte neutrale Zone erreicht hatten. Die Regierung von Angora hat offiziell erklärt, daß ihre Streitkräfte die interalliierte Zone respektieren werden.

Nach Berichten aus Konstantinopel haben sich die im Laß von Smyth umzingelten griechischen Bataillone den Türken ergeben.

Irland: Die Einigungsverhandlungen in Dublin.

Am Rathhaus von Dublin, auf dem die amerikanische

Flagge weht, wurde die Konferenz zwischen den Einheitsführern De Valera und Griffith und den vier Unionistenführern in Irland eröffnet. „Star“ zufolge wurde die Konferenz nach mehrtägiger Verhandlung bis Freitag verlegt. Gleichseitig mit der Konferenz wurden in den Straßen Gottesdienste abgehalten, in denen für einen glücklichen Ausgang der Verhandlungen gebetet wurde. „Star“ will von maßgebender Seite in London erfahren haben, die Nachrichten aus Dublin geben Grund zu der Hoffnung, daß nach Beendigung der Dubliner Besprechungen De Valera nach London kommen werde. — Inzwischen geht der irische Kleinrieg weiter. In der Nähe von Athlone (Irland) wurde das dem Nord-Castlemaine gehörende Schloß Moybrum von etwa 60 bewaffneten Männern niedergebrannt. Der Schaden wird auf 120 000 Pfund Sterling geschätzt.

Soziales.

Die neuen Beiträge zur Invalidenversicherung. Im Sozialen Ausschuss des Reichstages wurde die Regelung der Leistungen und der Beiträge in der Invalidenversicherung beraten und dabei auf Grund eines sozialdemokratischen Antrages die Bildung der Lohnklassen nach der Höhe des Jahresarbeitsverdienstes folgendermaßen festgesetzt: Klasse 1 bis zu 1000 Mark, Klasse 2 von mehr als 1000 bis zu 3000 Mark, Klasse 3 von mehr als 3000 bis zu 5000 Mark, Klasse 4 von mehr als 5000 bis zu 7000 Mark, Klasse 5 von mehr als 7000 Mark bis zu 9000 Mark, Klasse 6 von mehr als 9000 Mark bis zu 12 000 Mark, Klasse 7 von 12 000 Mark bis zu 15 000 Mark, Klasse 8 von mehr als 15 000 Mark. Als Beiträge wurden festgesetzt in den Lohnklassen 1—8: 3,50 M., 4,50, 5,50, 6,50, 7,50, 9, 10,50 und 12 Mark. — Diese Regelung wurde im Ausschuss gutgeheißen, obwohl ein Regierungsvertreter erklärte, daß seitens der Regierung gegen die Heraufsetzung der Lohnklassen über 9000 Mark und die damit verbundene notwendige Erhöhung der Beiträge im Interesse der Arbeitnehmer und Arbeitgeber sowie unseres Wirtschaftslebens nach wie vor ernste Bedenken beständen.

Die erste französische Anklage.

Der Antrag des Oberreichsanwalts.

Nach Schluß der Beweisaufnahme ergreift der Oberreichsanwalt das Wort zur Anklage. Er beantragt für Generalleutnant Stenger Freisprechung und gegen Major Crusius zwei Jahre, sechs Monate Geiselsstrafe. — Er motiviert den Freispruchsantrag damit, daß sich im Laufe der Verhandlung auch nicht das Mindeste ergeben habe, was die Erhebung einer Anklage gegen Stenger rechtfertigen würde. Für die Behauptung, daß er Befehl, „seine Gefangenen machen“, von Stenger kamme, fehlen jede Beweise. Der Oberreichsanwalt hält auch die übrigen Anschuldigungen gegen Stenger für nicht erwiesen. Dagegen wendet sich der Vertreter der Anklage gegen Crusius, von dem feststehe, daß er den angebotenen Befehl Stengers, seine Gefangenen zu machen, weitergegeben und sich sogar an dessen Ausführung beteiligt habe. Allerdings seien ihm (Crusius) mildernde Umstände zuzuerkennen, da er nach dem Sachverständigenurteil nicht immer für seine Handlungen verantwortlich gemacht werden könne. Bemerkenswert für die Rede des Reichsanwalts waren die Worte, die er mit erhobener Stimme ausrief: „Für unser Rechtsfinden ist es empörend, daß unsere Leute zur Verantwortung gezogen werden und auf der Gegenseite Leute, die vielleicht noch schlimmer sind, frei ausgehen.“

Die Plaidoyers der Verteidiger.

Die Verteidiger des Majors Crusius beantragten Freisprechung für ihren Klienten. Sie betonten insbesondere, daß das Völkerrecht durchschneit sei durch unsere Gegner und es daher wie ein Horn anmutet, im Namen des Völkerrechts Anklage zu erheben. Es mache einen eigenartigen Eindruck, wenn man einen Mann, der alles daran gesetzt habe, sein Vaterland zu verteidigen, auf eine Stufe mit gemeinen Verbrechern stelle. Die Verteidiger suchen dann die einzelnen Beschuldigungen gegen Crusius zu entkräften und halten die belastenden Zeugenaussagen für mögliche Irrtümer. Der Verteidiger des Generalleutnants Stenger erhofft von dem Beschluß des Reichsgerichts, daß nicht nur Stenger wegen mangelnder Beweise freigesprochen, sondern daß seine tatsächliche Unschuld festgestellt und seine Ehre in der ganzen Welt wieder hergestellt wird.

Nach einem Schlußwort der beiden Angeklagten, die sich gegen die Anschuldigungen wehren, wird die Verhandlung geschlossen. Das Urteil wird nach eintägiger Pause verkündet werden.

Der U-Boot-Prozess vor den Londoner Richtern.

Bis bereits angekündigt, wurde vor dem Polizeigericht in Bowstreet ein englischer Zeuge, der sich nicht nach Leipzig zu dem bevorstehenden Prozess gegen zwei deutsche U-Boot-Offiziere begeben kann, aber die Umstände bei der Verankerung des Hospitalsschiffes „Llandovery Castle“ vernommen. Die Anklage ist sehr schwer, da von den 250 Mann der Besatzung des Schiffes nur 24 gerettet werden konnten. Der Zeuge, der an Bord des Hospitalsschiffes Probantmeister war, sagte aus, das Schiff, welches weder Munition noch Militär an Bord gehabt habe, sei nachts ohne Warnung torpediert worden, und das U-Boot habe erfolglos versucht, das Rettungsboot, in dem der Zeuge sich befand, in den Grund zu bohren. Später habe man aus der Richtung, in der das U-Boot sich entfernt habe, Schüsse gehört. Der Staatsanwalt führte aus, daß keines der anderen Rettungsboote das Land erreicht hätte. Offensichtlich hätte das U-Boot auf die stehenden Boote ge feuert, die getroffen wurden und untergingen.

Volkswirtschaft.

Die Herstellung von Waffen und Munition. Mit Ablauf des 30. Juni sind die Vorschriften des Gesetzes über die Entwaffnung der Bevölkerung außer Kraft getreten. Die Herstellung von Kriegswaffen und Munition bleibt aber auch nach dem 30. Juni entsprechend dem Artikel 168 des Friedensvertrages nur den vom Reichswehrministerium besonders zugelassenen Fabriken gestattet. Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften dieser Bestimmungen werden gemäß § 24 des Ausführungsgesetzes zum Friedensvertrage mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 100 000 Mark bestraft.

Aus Stadt und Land.

Freigabe der Vermögen von Deutschamerikanerinnen. Das Oberste Bundesgericht in Washington hat dem Verwalter des beschlagnahmten feindlichen Vermögens befohlen, der Gräfin Bernstorff, der

Frau des ehemaligen deutschen Gesandten in Amerika, ihr Geld und ihre Wertpapiere im Betrage von einer Million Dollar zurückzuerstatten, welche während des Krieges beschlagnahmt worden waren. Gräfin Johanna Bernstorff ist eine Deutschamerikanerin. Als sie mit dem Botschafter nach Amerika eintritt in den Krieg Washington 1917 verließ, mußte sie ihr Privatvermögen in Amerika zurücklassen, das ihr als Deutschamerikanerin nach einem Einspruch beim Bundesgericht jetzt endlich zurückgegeben worden ist. — Das vorliegende Urteil wird nun wohl auch andere in Deutschland verheiratete Deutschamerikanerinnen veranlassen, ihre Rechte geltend zu machen.

Abstimmungs-Webdenfeier in Ost- und Westpreußen. Im ganzen ehemaligen ost- und westpreussischen Abstimmungsgebiet wird der Jahrestag des Abstimmungsereignisses am 10. und 11. Juli durch Webedenfeiern und große Kundgebungen für das Deutschtum festlich begangen werden. In Allenstein wird am 11. Juli ein Abstimmungsmuseum eröffnet werden. In Marienburg wurde der Grundstein zu dem von dem Berliner Bildhauer Prof. Fischer entworfenen Abstimmungsbüchlein gelegt.

Philipp von Koburg gestorben. In Koburg ist im Alter von 77 Jahren Prinz Philipp von Koburg, der ältere Bruder des ehemaligen kaiserlichen Prinzen von Bulgarien, gestorben. Prinz Philipp war mit der Prinzessin Luise von Belgien verheiratet, der Tochter König Leopolds, die nach der Scheidung mit ihren geldlichen Affären so unliebsames Aufsehen erregt hat. Der Ehe war eine Tochter entsprossen, die sich mit dem vor kurzem verstorbenen Herzog Günther, dem Bruder der vormaligen Kaiserin Auguste Viktoria, vermählte.

Schwere Benzolexplosion in Bensath.

Bensath, 4. Juli. Laut „Bensather Tagebl.“ erlitten bei der Explosion eines Benzolankers in Magazin der Rheinischen Stahlwerke in Hilden drei Arbeiter schwere Brandwunden, denen sie später erliegen sind. Ein vierter Arbeiter hatte sich durch einen Sprung ins Freie retten können.

Der Herr des Todes.

Roman von Karl Kosner.

(41. Fortsetzung.)

Jetzt aber wurde auch schon wieder der hochwürdige Wagen Herreras, von dem die untere Bahn gleich einer riesigen Eichel aufwärts ragte, herbeigefahren.

Er dachte: Man wird das Programm geändert haben — die Nummer kam wohl früher schon — Ich will dann fragen, und ich will sie morgen sehen.

Aber der Ausblick auf dieses „Morgen“ trieb ihn ihn von ihr hinweg, machte sein Denken wiederum zum Träumen, nahm aller Umwelt wieder Form und Maße.

Er stand in der Manege — alles lief in den äußeren Dingen wie sonst. Er lächelte und hatte das Gefühl, daß er noch nie so froh und leicht gewesen wäre. Ein jeder Schritt, ein jeder Griff war ihm ein Fliegen, Gleiten.

Und er war in dem Dunst der Höhe, dort in der Kuppel auf dem Sprungbrette der oberen Bahn, und sah vertraut ins Weite, dachte an die Frau. Raum daß er nach der unteren Bahn visierte. Die stand dort drüben in der Tiefe irgendwo — die würde er schon treffen. Und dann sprang er und fühlte, wie sich seine Muskeln wie von selbst anspannten, wie sein ganzer Körper beinahe automatisch nach dem Ziele flog. Und stand dann unten auf dem roten Teppich und lächelte und hatte das Empfinden, als ginge alles das ihm gar nichts an — wäre etwas Unwirkliches, das ihm kaum sand und kaum berührte.

Dann aber kam die Nacht und zog den Schleier seiner Träumerei von ihm, gab seinem kritischen Verstand und seiner geübtesten Skepsis wieder das Wort.

Es war beinahe halb zehn Uhr vormittags, als er erwachte, aber er fühlte sich trotz des langen Schlafes abgesspannt, als ob er Blei in den Gliedern hätte.

Langsam wusch er sich, zog er sich an. Als er fertig war und gefräst hatte, blieb ihm gerade noch die Zeit, um rasch nach dem Rollendorplatz zu fahren, wo er sich mit der Mutter um elf Uhr hatte treffen wollen.

Und diesmal wartete sie schon auf ihn — aber ihr liebes ängstliches Gesicht verriet ihm gleich von weitem, daß irgend etwas nicht in Ordnung war. Jaghaft sprach sie, freiziehete mit ihrer Hand den Arm des Sohnes, und ihre Augen baten unsicher: Sei mir nicht böse — das alles ist doch einmal so, und wir müssen uns dazeln fügen. — Bernhard wäre gestern abend auf dem Wege von der Wilhelmstraße bei ihr gewesen und hätte Grüße von Maud gebracht und hätte sie für heute zum Lunch nach Schlafstentsee gebeten. Und wie hätte sie das ablehnen können — was hätte sie ihm sagen sollen —?

Herrera nickte still und gut. „Natürlich mußt du annehmen, Mutter!“ sagte er. Und er dachte: Wenn sie doch diese Angst aus den Augen verlore. Ich tue ihr doch nichts — ich will sie doch nur frei und frohlich sehen! Was fürchtet sie denn nur?!

Sie meinte, immer noch mit einer Stimme, die um Verzweiflung bat: „Weißt du, in dieser Zeit, in der der Vater in Wiesbaden ist, da hält es Bernhard doch für seine Pflicht, sich mehr um mich zu kümmern, dafür zu sorgen, daß ich nicht so viel allein bin.“

Er lächelte. „Ja — und dann siehst du ja doch auch die zwei Kleinen. Wie helfen sie doch nur —?“

„Habel und Joshua —“

„Richtig!“ Er mußte plötzlich an diese banalen englischen Farbtische in Ida Lüttgenaus Alcewellsalon denken und wurde still.

Unbewußt kamen sie ins Gehen, schritten um den Bogen der Bahn nebeneinander weiter, die Wilhelmstraße hinunter, zwei Menschen, deren Sinnen in Fernen träumt.

Seine fragte sie: „Peter — und du bist mir nicht böse?“

Er mußte sich erst wieder zu ihr finden.
 „Mutter, glaub' mir, daß ich dich stets verfolge — daß du zu mir immer und über alles sprechen kannst.“
 Sie sagte zaghaft: „Gott, mein Junge — wenn ich dich doch nur immer um mich haben könnte! Mein ganzes Leben wäre anders, wäre hell und froh.“
 Er sah zu Boden, stocherte mit seinem Schirm im feuchten Kies — und tat ein Paar drängender Gedanken und Einwände mit einem leisen Schütteln seines Kopfes ab. Mit ruhiger Stimme fragte er: „Haft du Nachrichten von — aus Wiesbaden?“
 „Ja, Peter, ja. Vater ist leidlich wohl — er will auch noch acht Tage länger bleiben, als er sich erst vorgenommen hatte — da kann ich dich auch in dieser Zeit noch öfter sehen.“
 Er schob den Arm leise unter den Arm der Mutter und ging so neben ihr. Er dachte: Seltsam ist das doch — was wir auch reden, wo wir auch beginnen, alles ist ausgeschöpft und leer nach wenigen Sätzen! So viel ist zwischen uns — fremde Menschen und Hemmungen des Fühlens und Unwahrscheinlichkeiten — Eine Traurigkeit erfüllte ihn, so zwecklos schienen ihm alles.

Sie kamen an die Kreuzung der Potsdamer Straße. Und da bemerkte er, daß ihre Haltung sich ein wenig steifte, unsicher, unfrei wurde. Da ließ er seinen Arm aus ihrem wieder sinken und fragte: „Haft du denn noch Zeit? — Soll ich einen Wagen rufen?“
 „Peter, ich kann ja mit der Elektrischen bis an die Maagenstraße fahren.“

Er nickte — jedes von diesen gleichgültigen Worten tat ihm weh, war ihm ein schmerzhaftes Erinnerung: Nun steht du neben ihr, neben der Frau, nach deren Nähe du dich so viele Jahre lang sehnstest, die dir als einziger Mensch verblieben schien — und ihr redet von solchen Nichtigkeiten!

(Fortsetzung folgt.)

Rechte Nachrichten.

Frankreich baut die Festungen Straßburg und Metz aus.
 Basel, 5. Juli. Nach Meldungen der Straßburger Blätter aus Paris wurden in den neuen französischen Etat 210 Millionen Franken eingesetzt für die Verstärkung und Neufortifikation der Festungen Straßburg und Metz.

Amerikas U-Boot-Sorgen.
 Paris, 5. Juli. Obwohl der amerikanische Kongreß den Bau von 157 U-Booten für einen Kostenbetrag von 130 Millionen Dollar billigte, beträgt die Anzahl der gebrauchsfähigen Unterseeboote in Amerika gegenwärtig nur 51 Stück. Keines dieser Unterseeboote ist imstande, eine größere Fahrt zurückzulegen. Es sind kleine Boote, welche nur für die Küstenverteidigung geeignet sind. Diese Eröffnung machte Senator King in einem Bericht, worin er die ungenügende Vorbereitung Amerikas mit Bezug auf Unterseeboote darlegte. Er erklärt in diesem Bericht, daß zwar das Marineamt am 1. April 1921 157 Unterseeboote zur Verfügung stellen soll, aber Amerika besitzt heute nur 5 Unterseeboote von 800 Tonnen, 25 Unterseeboote von 500 Tonnen und 21 Boote von noch kleinerem Maß. Mit anderen Worten: 3 Jahre nach dem Krieg und nach Ausgabe von 130 Mill.

Heute frisch geräucherter Heringe, Stück 80 Pfg.,
 frisch marinierte Heringe, Stück 80 Pfg.,
 Kollmöpfe, Stück 45 Pfg.,
 neue saure Gurken, Stück 2.20 M.
 empfiehlt
Bruno Scheibe Nachf. Alfred Fischer.

Stern-Lichtspiele
 Morgen-Donnerstag 1/29 Uhr
Henny Porten

Wiederholung von
Henny Porten

Mädchen oder Frau
 zur Haushilfe für Küche und Aufwasch für Juli und August gesucht.
Hotel „Salati“,
 Rip: Dorf.

Futter-Hirse 2 Pfund
 weiße Bohnen, Pfund 1 M.,
 weiße Perl-Bohnen, Pfund 1.60 M.,
 Margarine, Schmalz, Palmöl,
 ff. Tafelöl, 1/4 Pfund 2.75 M.
 empfiehlt
Bruno Scheibe Nachf. Alfred Fischer.

Futterkartoffeln
 sucht zu kaufen
E. Schüller, Hennesdorf.

Zwei vorzügliche
Zuchtkühe,
 tragend, zum Zug geeignet, zu verkaufen
Hermann Albricht, Hennesdorf.

Blumenfohl
 extra billig bei
Bruno Hamann.

Für größeres Hotel nach auswärts per sofort oder später ein
Zimmermädchen, sowie Hausmädchen
 bei hohem Lohn und guter Verpflegung gesucht. Näheres
Niederpöbel Nr. 5.

Starke Ferkel
 gute Ferkel, hat abzugeben
Lito Flemming, Hennesdorf.

Kaufe Schlachtvieh
 jeder Qualität, zu höchsten Preisen.
Telephon 123. D. D.

Verkaufe 7 Meter Stockholz,
 gute Abfuhr, reichlich eingezigt.
H. A. Steinert, Schmiedeberg (Bez. Dresden), Altenberger Str. 61 c.

Deutschböllischer Abend
 Freitag 8^{1/2} Sonne.

Dollar gleicht die amerikanische Unterseebootsflotte kaum der, die Deutschland besaß, als es im Frühjahr 1917 den uneingeschränkten Unterseebootskrieg erklärte. Senator King macht darauf aufmerksam, daß im Unterseebootsbau England und Japan den Vereinigten Staaten überlegen seien.

Italiens Haltung in der oberschlesischen Frage.
 London, 5. Juli. Der neuernannte italienische Ministerpräsident Bonomi wird, wie man hier erwartet, in der oberschlesischen wie in der türkischen Frage mehr dem englischen Kurse folgen als Graf Sforza.

Keine Räumung durch die Polen.
 Oppeln, 5. Juli. Gestern sagte im Beisein des Generals Höfer der Zwölferschuß und stellte u. a. fest, daß von seiten der Polen keine dem Abkommen entsprechende Räumung erfolgt sei und ebenso keine Entwaffnung. Es wurde ferner dagegen Einspruch erhoben, daß die Insurgenten-Behörden weiter arbeiten und von den Franzosen in ihrer amtlichen Eigenschaft bestätigt werden. Es wurde festgestellt, daß in Kleintauden, Kreis Ratibor, die Insurgenten zu Ortswehren umgebildet worden sind. Der Zwölferschuß macht besonders darauf aufmerksam, daß auf deutscher Seite der Selbstschuß in der Auflösung und Entwaffnung begriffen ist, und sich strikt an die Vorschriften der Interalliierten Kommission gehalten hat und auch ferner halten wird.

Die wirtschaftlichen Pläne Frankreichs im Rheinland.
 Berlin, 5. Juli 1921. In den letzten Tagen ist in der französischen Presse mehrfach die Frage aufgeworfen worden, ob unter der Berücksichtigung der veränderten Verhältnisse, die sich durch die Annahme des Ultimatus durch Deutschland ergeben haben, die Aufrechterhaltung der Sanktionen im Rheinlande noch gerechtfertigt werden könnte. Man konnte aus diesen Erörterungen zu der Ueberzeugung gelangen, daß sich ein Meinungssturm in dieser Frage in Frankreich vorbereite. Nach den heutigen Meldungen muß man jedoch annehmen, daß ein solcher Rückschlag als verfehlt zu betrachten sei. So meldet der Mainzer Vertreter des „Petit Parisien“, daß der französische Rheinlandskommissar in einer Rede in Wiesbaden geäußert habe, daß das in London beschlossene Zollregime sachlich gewisser Verbesserungen bedürfe. Die Rheinlandskommission habe bereits weitherzig Ausnahme gewährt. „Ere Nouvelle“ betont, daß Frankreich an eine zeitweilige Aufhebung der Sanktionen einzuwilligen bereit sei, daß aber unter allen Umständen Sicherheiten für den Fall der Nicht-

erfüllung des Vertrages geschaffen werden müsse. Die Franzosen beweisen nun, welche Pläne Frankreich im Rheinland mit den Sanktionen verfolgt. So wird der Berliner Börsenzeitung von einer führenden Firma Rechtsdeutschlands mitgeteilt, daß von französischen Mitgliedern der Rheinlandskommission die Anträge deutscher Firmen für die Einfuhr von Waren aus dem unbefestigten deutschen in das besetzte Gebiet abgelehnt wurden, um aus dem unbefestigten Deutschland nicht mehr Waren nach dem besetzten Gebiet zu Einfuhr zuzulassen, als die Einfuhr aus dem Auslande, d. h. Frankreich, beträgt. Frankreich will also erreichen, daß die Einfuhr über die westliche Reichsgrenze und über die östliche Rhein Zolllinie nach dem besetzten Gebiet sich gegenwärtig dem Gleichgewicht halten. In der Zukunft wird gesagt, daß die Franzosen die rheinische Bevölkerung systematisch zwingen will, ausländische, d. h. französische Waren, zu verbrauchen und zu verarbeiten, obwohl die rheinische Bevölkerung diese Waren besser und billiger vom unbefestigten Deutschland beziehen kann.

Drucksachen aller Art



Carl Jehne, Dippoldiswalde

Kurszettel.
 Mitgeteilt vom Chemnitzer Bank-Verein, Zweigstelle Dippoldiswalde.
 Staatspapiere. Kurs vom 4. 7. 5. 7.

Deutsche Reichsanleihe	76,--	74,75
„ „	69,50	69,75
„ „	78,50	79,25
„ „	77,375	77,37
„ „	81,50	81,75
Sächsische Rente	57,50	57,50
Sächsische Staats-Anleihe von 55 & 100 T.	86,--	87,--
„ „	92,25	90,25
„ „	74,125	74,--
„ „	83,25	83,75
„ „	93,--	93,--
„ „	50,875	50,50
„ „	60,--	60,25
„ „	69,75	70,--
„ „	83,--	84,--
„ „	89,50	89,--
„ „	100,50	101,--
„ „	80,25	81,--
„ „	90,25	90,25

Bank-Kursen.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt Leipzig	185,--	185,--
Chemnitzer Bank-Verein	209,--	210,--
Commerz- und Privatbank	209,00	208,75
Deutsche Bank	323,--	310,--
Deutscher Bank	220,--	214,--
Öbamer Bank	195,--	195,--
Sächsische Bank	277,--	275,--

Devisenkurse.

Berlin, telegraphische Kurs	4.7.	4.7.	5.7.	5.7.
Belgien	2397,60	2402,--	2437,55	2442,45
Dänemark	1253,75	1250,25	1251,20	1253,80
Schweden	1583,40	1586,60	1670,85	1624,15
Norwegen	1031,45	1033,65	1057,40	1053,60
Schwyz	126,85	127,16	128,10	128,40
Schweiz	1223,75	1220,25	1246,25	1248,75
Österreich	12,68	12,72	12,38	12,42
Ung.	98,50	98,70	97,80	98,--
Russland	27,57	27,63	27,37	27,43
Spanien	934,05	938,45	951,50	953,50
Brasilien	579,40	580,50	589,40	590,60
Indien	357,00	358,40	361,10	361,90
Siam	271,45	272,05	277,20	277,80
Manila	72,72	72,88	74,295	74,455
London	583,60	584,60	594,40	595,00

Gemeindeverband Spar- und Girokasse Reinhardtsgrimma.
 Nächster Expeditionstag: Mittwoch der 6. Juli nachm. 2-5 Uhr

Allgemeine Ortskrankenkasse Dippoldiswalde
 In Dresden findet gegenwärtig in der Reihalle des ehemals königlichen Marittals, Stallstr. 2, eine
Ausstellung zur Bekämpfung d. Tuberkulose
 statt. Der Eintritt ist unentgeltlich. Geöffnet täglich 11-7 Uhr. Bei der großen Verbreitung dieser Volkskrankheit ist Auffklärung dringend geboten. Wir bitten unsere Mitglieder, recht zahlreich diese Ausstellung zu besichtigen. Verlässliche Führung werktags 5 Uhr, Sonntags 11 Uhr. Der Vorstand der Allgem. Ortskrankenkasse.
 Hermann Voigt, Vor.

Wo spielt man in Dresden gut und billig?
! Braunschweiger Hof Bier- und Speisehaus
 Freiburger Platz 11, 3 Min. vom Postplatz, Linie 23
 vom Haupt-Bahnhof. Fremdenzimmer.
 Inh.: Georg Müller.

Ein neues Herren- u. Damenrad
 für 275 bis 350 M. erhalten Sie nirgends, aber dafür Ihr altes, verrott. u. unschön ausseh. Rad wie neu vernichtet u. emaillet in der mechanischen Werkstatt und Emailier-Anstalt **Beyer & Koch, Altenberg, Str. 185**

Farben, Malerpinsel, Firnis
 Terpentinöl, Lack, Bronzen, Benzol, Brennsprit, Baldriantinktur, Hoffmannsgelb, Krätzer, Tees, Salben, Heftpflaster, Seifen, Seifenpulver, Schmierseife, Sand, Soda, Schenorbürsten und -tücher, Zahnpaste und -bürsten, Shampoos, Haarnetze usw. usw.
 kaufen Sie stets gut und billig bei
Johs. Bemann, Ad. Grahl's Nachf.
 Freiburger Strasse 234.

Für die wohlthuenden Beweise liebevoller Teilnahme beim Heimgange meiner ungeliebten, lieben Gattin, unsrer treuzugenden Mutter
Frau Marie Hetzel
 sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.
 Schmiedeberg u. Dresden, 5. Juli 1921.
 Robert Hetzel u. Kinder nebst Angehörigen.

Gasthof Niederpöbel.
 Das vorregnete
Vogelschießen
 findet Sonntag den 10. Juli statt.

Morgen neue Kartoffeln
 treffen ein:
 Pfund 1.90 M.,
 neue Zwiebeln, Pfund 1.20 M.
 Matjes Heringe.
Bruno Scheibe Nachf. Alfred Fischer

Verkaufe wegen Geschäftsübergabe
 1 Geldschrank mittlerer Größe,
 1 Schreibpult, elektrische Beleuchtungskörper,
 verschied. Rohrleitungen, 4 Garnituren Rohrzugmöbel.
Curt Weidelt, Schollermühle

Ein echter Weinherr
Zucht-Ober zum Orden
 steht zur Verfügung bei
Schmidt, Turmhof Hennesdorf, Telephon Glasbütte 95.

Einfach-Gläser,
 aller Sorten,
 rote Gummiringe,
 beste Friedensware,
 Einfach-Apparate
 billigst bei
Hans Pfutz, Dippoldiswalde i. Sa Fernsprecher Nr. 146.

Hermesdorfer Weißkalk
 empfiehlt
Richard Pieckisch.

Schirme
 werden in eigener Werkstatt ordnungsgemäß repariert und neu bezogen. Auswahl in Griffen, Stöcken und Stoffen.
Carl Reichel Schirmspezialgeschäft, am Markt 21.

Zwei starke, junge
Rühe,
 sowie ein selten schönes, ostpreuss.
Zuchtfalb
 verkauft preiswert
Paul Wolf, Telephon 175.

6 Wochen altes
Kalb
 im rechten Ohr gelbe Autocrotalmarkt Nr. 48, vom Hufe in Richtung Waxen- entlaufen
 Lungtuch
 Etwaige Wahnnehmungen oder Abgabe erbitet
„Vollwohler“ Hennesdorf, Fernruf Kreis 18.